

Freiberufliche Pflege schliesst Lücken

Ob in der ambulanten oder der stationären Langzeitpflege: Freiberuflich tätige Pflegefachpersonen sowie Pflegeexpertinnen und Pflegeexperten APN sind eine Ergänzung bestehender Modelle. Sie leisten einen Beitrag zur Sicherung der Versorgung und bieten neue berufliche Perspektiven.

Von Natascha Nielsen und Aurélien Chion*

Das Schweizer Gesundheitswesen und die Pflege befinden sich im Wandel. Etliche Pflegefachpersonen in der Schweiz entscheiden sich für eine freiberufliche Tätigkeit. Ob aus dem Wunsch nach mehr beruflicher Autonomie, einer besseren Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben oder dem Streben nach Sinnhaftigkeit in ihrer Arbeit – das Modell der Freiberuflichkeit bietet viele Möglichkeiten, den Pflegeberuf neu zu denken.

Heute werden 7 Prozent der häuslichen Pflege in der Schweiz von über 3000 freiberuflichen Pflegefachpersonen erbracht. Knapp ein Drittel von ihnen ist dabei ausserhalb klassischer Anstellungsverhältnisse tätig und übernimmt die Versorgung eigenverantwortlich. Ihre Arbeitsweise unterscheidet sich von denjenigen grosser Organisationen: Sie gestalten ihre Einsätze individuell und orientieren sich eng an den Bedürfnissen ihrer Klienten. Ausserdem erfolgt die Pflege durch eine konstante Bezugsperson, was Vertrauen fördert, Selbstbestimmung stärkt und die Zufriedenheit erhöht.

Unternehmerisches Denken

Die Freiberuflichkeit wird also zunehmend zu einer weiteren Säule in der ambulanten Versorgung, insbesondere im Kontext des zunehmenden Fachkräftemangels. Freiberuflich tätige Pflegefachpersonen reagieren flexibel auf Versorgungsengpässe, sind regional vernetzt und schliessen Lücken dort, wo institutionelle Angebote an ihre Grenzen stossen. Sie bringen ihre fachliche Kompetenz gezielt ein und tragen so

zur Sicherung der Pflegequalität im gesamten System bei. Gleichzeitig leisten sie durch ihre eigenständige Arbeitsweise auch einen Beitrag zur Weiterentwicklung der professionellen Pflegepraxis.

Freiberufliche Pflegefachpersonen sind jedoch auch Unternehmer: Sie tragen die Verantwortung für Organisation, Administration, Finanzierung und Qualitätsentwicklung selbst. Diese doppelte Verantwortung erfordert unternehmerisches Denken, Eigenverantwortung und ein hohes Mass an Engagement. Für viele ist genau dieser Gestaltungsspielraum ein Antrieb: die Möglichkeit, die eigene Pflegepraxis im Einklang mit den persönlichen Werten zu führen, individuelle Kompetenzen sichtbar zu machen und neue berufliche Wege zu gehen.

Unterstützung in komplexen Situationen

Neben der häuslichen Pflege wird Freiberuflichkeit auch für spezialisierte Pflegeexpertinnen und Pflegeexperten mit Masterabschluss, sogenannte Advanced Practice Nurses (APN), zunehmend interessant. Besonders in der stationären Langzeitpflege zeigt sich das Potenzial dieser Berufsgruppe:

Weitere Informationen:

→ [curacasa.ch](https://www.curacasa.ch)

APNs bringen vertiefte klinische Expertise ein, unterstützen Pflegeteams bei komplexen Situationen, coachen Mitarbeitende, führen Assessments durch und leiten daraus evidenzbasierte Interventionen ab.

Auch die Umsetzung von Qualitätsprojekten oder konzeptionellen Entwicklungen liegt in ihrem Kompetenzbereich. APNs übernehmen Verantwortung über die direkte Pflege hinaus und wirken als Bindeglied zwischen Pflege, Medizin und Management. Innerhalb der APN-Rolle existieren unterschiedliche Spezialisierungen – insbesondere die Nurse Practitioner (NP) und die Clinical Nurse Specialists (CNS). Während NPs verstärkt in der direkten medizinischen Versorgung tätig sind und eng mit Ärztinnen und Ärzten zusammenarbeiten, fokussieren sich CNS auf klinische Beratung, Qualitätsentwicklung sowie Schulung und Coaching von Pflegenden.

Beide Profile ergänzen sich und tragen auf ihre Weise zur Stärkung der Pflegequalität in der Langzeitpflege bei. In der Freiberuflichkeit der Langzeitpflege sind es vor allem Clinical Nurse Specialists (CNS), die mit ihrer spezialisierten Expertise gezielt zur Qualitätsentwicklung und Versorgungssicherheit beitragen.

Verbesserung der Pflegequalität

Obwohl freiberuflich tätige APNs noch selten sind, deutet vieles darauf hin, dass sie einen wichtigen Beitrag leisten können – gerade in einem Umfeld mit hoher Personalfluktuationsrate, steigendem Pflegebedarf und begrenzten Ressourcen. Studien zeigen, dass ihr Einsatz die Lebensqualität von Bewohnerinnen und Bewohnern erhöht, Beschwerden reduziert und die Pflegequalität insgesamt verbessert. Einrichtungen profitieren zudem von einer externen Sichtweise, ihrer hohen Fachkompetenz und der gezielten Unterstützung bei Transformationsprozessen. Ihre Fähigkeit, evidenzbasierte Praxis nachhaltig zu verankern, macht sie zu einem wichtigen strategischen Partner in der Weiterentwicklung der Langzeitpflege.

Ein zentrales Hemmnis für den flächendeckenden Einsatz von freiberuflichen APNs sind fehlende Finanzierungsmodelle. Während Leistungen der Pflegefachpersonen über die obligatorische Krankenpflegeversicherung (OKP) abgerechnet werden können, gilt das für die Tätigkeiten der APN mit Fokus CNS nicht. Ihre Einsätze müssen zum Beispiel über Projektmittel oder Weiterbildungsbudgets finanziert werden, was eine nachhaltige Etablierung erschwert. Diese Finanzierungslücke stellt eine strukturelle Hürde dar, die den flächendeckenden Zugang zu ihren Leistungen limitiert. Eine klare gesetzliche Verankerung und eine faire Finanzierung wären essenziell, um das Potenzial dieser Berufsgruppe systematisch zu nutzen.

Der Weg zur Freiberuflichkeit

Trotzdem zeigt sich, dass Freiberuflichkeit für beide Berufsgruppen – Pflegefachpersonen wie Pflegeexpertinnen und Pflegeexperten APN – neue Perspektiven eröffnet. Sie arbeiten

**Advanced Practice Nurses (APN)
bringen vertiefte klinische Expertise
ein, unterstützen Pflegeteams,
coachten Mitarbeitende, führen
Assessments durch und leiten
daraus evidenzbasierte
Interventionen ab.**

eigenverantwortlich, flexibel und personenzentriert. Pflegefachpersonen leisten direkte Versorgung, APNs wirken darüber hinaus systemisch – als Impulsgeber für Innovation, Qualität und nachhaltige Versorgung. Gemeinsam tragen sie zur Stärkung eines Pflege- und Gesundheitssystems bei, das zunehmend auf individuelle Lösungen angewiesen ist. Ihre Beiträge ergänzen bestehende Versorgungsstrukturen sinnvoll und erhöhen die Resilienz des gesamten Systems.

Wer den Schritt in die Freiberuflichkeit wagt, muss bestimmte Voraussetzungen erfüllen. Als freiberufliche Pflegefachperson sind neben einem anerkannten Pflegefachdiplom auch zwei Jahre Berufserfahrung, die Zulassung gemäss Krankenpflegeversicherungsverordnung (KVV) sowie eine kantonale Betriebsausführungsbewilligung notwendig. Auch die Erfüllung von Qualitätskriterien und regelmässige Weiterbildung gehören dazu. Für freiberufliche Pflegeexpertinnen und Pflegeexperten gibt es momentan noch keine gesetzlichen Vorgaben. Unterstützt werden Interessierte unter anderem durch Curacasa, den Fachverband für freiberufliche Pflegefachpersonen, der sowohl beim Einstieg in die Freiberuflichkeit als auch bei der Qualitätssicherung praxisnahe Hilfe bietet. Der Verband setzt sich gemeinsam mit dem SBK auch politisch für bessere Rahmenbedingungen ein und fördert die Sichtbarkeit freiberuflicher Pflege im öffentlichen Diskurs.

Freiberuflich tätige Pflegefachpersonen und Pflegeexpertinnen und Pflegeexperten APN sind eine Ergänzung zu den bestehenden Modellen. Ihr Wirken steht für Selbstbestimmung, Qualität und Innovationskraft in der Pflege. In einem Gesundheitssystem, das zunehmend auf individuelle und flexible Lösungen angewiesen ist, bieten sie nicht nur eine neue berufliche Perspektive, sondern leisten auch einen wertvollen Beitrag zur Sicherung der Versorgung. ■

* Natascha Nielen ist Gründerin, Geschäftsführerin und Pflegeexpertin APN-CH bei InnoCare Project und Vorstandsmitglied von Curacasa, Aurélien Chion, ist freiberuflicher Pflegefachmann, Dozent und pädagogischer Berater an der Fachhochschule für Gesundheit in Sion sowie Vorstandsmitglied Curacasa.